Bezugspreise:
für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 6.00 Mark, vierteljährlich 18.00 Mk., durch die Post 18.00 Mk. ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlich. Zeitungsverzeichnis unter Saale-Zeitung eingetragen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe „Saale-Zeitung" gestattet. Fernr. der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abtlg. Nr. 1416 u. 7411, der Bezugs-Abtlg. Nr. 1133.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigenpreise:
Die 8 gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 50 Pf., Familienanzeigen 40 Pf., Reklamen die 92 mm breite Millimeterzeile 2.00 Mark. Anzeigen nehmen an unsere Geschäftsstellen u. sämtliche Anzeigengeschäfte. Erfüllungsort: Halle. Erscheint täglich 2 mal, Sonntags und Montags 1 mal. Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Neue Promenade 1a, Gr. Brauhausstr. 17. Neben-Geschäftsstellen: Große Ulrichstraße 52 und Markt 24. Postscheck-Konto Leipzig Nr. 4609.

Nr. 176. | **Halle, Donnerstag, den 15. April 1920.** | **Einzelpreis 20 Pfg.**

Die Wurzel alles Uebels.

Frhr. v. Lersner über den Friedensvertrag. — Lernt den Versailler Vertrag kennen!

Dr. Frhr. v. Lersner, der frühere Vorsitzende der deutschen Friedensabordnung in Frankreich, hat in Köln sich zu einem Vertreter der „Köln. Ztg." über die letzten Wirren in unserem Vaterlande ausgelassen und dabei aufs nachdrücklichste die Auffassung vertreten, daß all das Elend, das seit Monaten unser Vaterland durchzieht, nicht zu bannen ist, wenn nicht der Friedensvertrag revidiert wird. Er führte u. a. folgendes aus:

Die deutsche Regierung hatte durch das Friedens- und Waffenstillstandsangebot vom 5. Oktober 1918 das bekannte Wilson-Programm angenommen. Nachdem Deutschland gezwungen gewesen war, die drakonischen Waffenstillstandsbedingungen anzunehmen, hoffte man bei uns, daß bald ein Friede der Gerechtigkeit und des Wiederaufbaues folgen würde. Ueber ein Jahr hat es gedauert, bis der Friedenszustand hergestellt war. Und welche Bedingungen hat Deutschland unterschreiben müssen! In den langen Sitzungen, in denen Wilson, Clemenceau und Lloyd George den Friedensvertrag geschaffen haben, hat der Wille Frankreichs den Sieg davongetragen.

Wenn man die Wilson-Punkte sich vergegenwärtigt, so lassen sich die Ansprüche auf das Saargebiet, Eupen-Malmedy, Westpreußen, die deutschen Teile Posens, Oberschlesiens nicht rechtfertigen, ebensowenig die jahrelange Besetzung des Rheinlands und der Brückenköpfe. Unsere Kolonien sind unter unsere bisherigen Gegner aufgeteilt. Und wie hat der Friede in wirtschaftlicher Beziehung das Wilson-Programm verändert? Neben dem Verlust wichtiger Produktionsgebiete an landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Erzen und Kohle haben wir fast sämtliche deutschen Handelsschiffe, einen großen Teil unserer Fischereifahrzeuge auszuliefern, mehrere hunderttausend Tonnen Handelsschiffe für unsere Gegner neu zu erbauen. Eine große Zahl der Flußschlepper und Boote muß abgegeben werden. Unser Auslandvermögen ist uns genommen. Kriegsmaßnahmen gegen deutsches Eigentum sind in den Verbandsländern auch in Zukunft zulässig. Ohne Gegenseitigkeit haben die uns feindlichen Staaten bei uns die Rechte der meistbegünstigten Nationen. Der Deutsche ist durch die Aufhebung der alten Staatsverträge im Ausland vielfach rechtlos. Wir haben in den ersten Jahren 40 Millionen Tonnen und später 30 Millionen Tonnen Kohlen zu liefern. Nebenprodukte der Kohle, chemische Erzeugnisse und Farbstoffe, Eisenbahnmaterial in den abgetretenen Gebieten, Ueberseekabel müssen wir abgeben. Wir sollen an der Wiederherstellung der zerstörten feindlichen Gebiete mitwirken. Hier handelt es sich besonders um Lieferung von Maschinen, Tieren, Möbel usw.

Wir haben die gesamte belgische Kriegsschuld bis zum Jahre 1926 in Gold zu bezahlen. Bis zum 1. Mai 1921 haben wir 20 Milliarden Goldmark in Anrechnung auf unsere Schuld zu zahlen, und zwar im wesentlichen durch Leistungen in Waren, Schiffen, Gold und Wertpapieren, 40 Milliarden Goldmark in Anweisungen auf den Inhaber auszustellen, die hoch zu verzinsen sind. Für den Dienst der Kriegsentschädigung kann der Wiedergutmachungsausschuß die gesamten Steuereinkünfte Deutschlands in erster Linie heranziehen.

Trotzdem die Wilson-Punkte ausdrücklich bestimmen, daß keine allgemeinen Kriegskosten zu ersetzen sind, setzt der Friedensvertrag feierlich fest, daß Deutschland grundsätzlich die gesamten Kriegskosten zu tragen habe. Daher fallen uns auch die ungeheueren Pensionszahlungen an die militärischen Opfer des Krieges in den Verbandsländern zur Last, ebenso die an staatlichem und privatem Eigentum entstandenen Schäden, die Geldauflagen, Geldstrafen usw. Schwer belastend sind die Zollbestimmungen, die der Friedensvertrag uns auferlegt. Die deutsche Heeresstärke ist auf 100 000 Mann herabgesetzt, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung nicht genügen. Da das neue Heer ein Söldnerheer mit zwölfjähriger Dienstzeit sein muß, werden seine Kosten die Ausgaben für unsere alte Wehrmacht von 800 000 Mann um ein Vielfaches übersteigen. Bei allem dem wissen wir nicht, wie hoch die Summe ist, die als Kriegsentschädigung uns auferlegt wird. Der französische Finanzminister hat allein die Forderung Frankreichs auf 470 Milliarden Franken geschätzt, während das deutsche Volksvermögen vor dem Kriege höchstens. mit 370 Milliarden Franken zu veranschlagen war. Das also hat der Friedensvertrag aus dem Wilson-Programm gemacht!

Was wird die Folge dieses Friedens sein? Graf Brockdorff-Rantzau hat sie am 13. Mai klar vorausgesagt: „Wir werden nicht in der Lage sein, die Bevölkerung Deutschlands bei Erfüllung dieser Friedensbedingungen zu ernähren; wer diesen Friedensvertrag zeichnet, wird dadurch das Todesurteil vieler Millionen deutscher Männer, Frauen und Kinder unterschreiben." Schon jetzt, wenige Wochen nach der Inkraftsetzung des Friedensvertrags, sind die fürchterlichen Folgen bemerkbar: Dauernde Unruhen in Deutschland; Deutschland und Europas Produktionskraft sinkt andauernd; der Geldmarkt und die Transportlage Deutschlands und Europas verschlechtern sich zusehends; ständig wächst die Unmöglichkeit, für Europa aus überseeischen Ländern die nötigen Nahrungsmittel und Rohstoffe zu kaufen. Den Warnungen Brockdorff-Rantzaus, des Amerikaners Hoover, des Engländers Keynes hat in Paris niemand Glauben schenken wollen. Drohend erhebt der Bolschewismus sein Haupt. Trotz der Zustände in Sachsen, Thüringen, Westfalen, im Ruhrgebiet will der Verband, namentlich Millerand, noch nicht an sein Vorhandensein glauben. Wehe Europa, wenn der Bolschewismus in Deutschland zum Siege gelangt!

Ich klage den Vertrag von Versailles an als den inneren Grund aller Unruhen, alles Elends, aller Putsche und alles Blutvergießens in Deutschland.

Eine Verbilligungsaktion.

Neue Milliarden zur Senkung der Lebensmittelpreise.

Berlin, 15. April. Im laufenden Haushaltsjahre 1919/20 sind 7½ Milliarden Mark für Verbilligung der eingeführten Lebensmittel — in der Hauptsache der zur Aufrechterhaltung der Grundration erforderlichen Waren — aufgewandt worden. Für etwa 2 Monate sind wir für die Brotversorgung der versorgungsberechtigten Bevölkerung auf die Auslandsaufuhren angewiesen. Die, für deren Verbilligung erforderlichen hohen Summen können bei der ungünstigen Finanzlage des Reiches für den neuen Reichshaushalt im bisherigen Umfange nicht geleistet werden; jedoch werden durch einen demnächst einzubringenden Notetat mehrere Milliarden Mark für Fortführung der gesamten Verbilligungsaktion angefordert werden. Da jedoch der Volksbetrag der Ausgaben auf diesem Wege nicht gedeckt werden kann, wird auf Beschluß des Reichsrates und des 6. Ausschusses der Nationalversammlung der Mehlpreis der Reichsgetreidestelle mit Wirkung vom 3. Mai von 102 Mk. auf 204 Mk. für einen Doppelzentner heraufgesetzt.

Der Brotpreis muß infolgedessen leider erhöht werden, beispielsweise für Berlin von 2,65 auf 3,85 Mark. Der Umfang, der auch bei diesen Preisen noch erheblichen Verbilligung läßt sich daraus ermessen, daß der Preis für 1 Kilo aus ausländischem Getreide ermahlenen Mehles bei jetzigem Währungsstande nicht unter 7,75 Mark, der Preis für ein aus diesem Mehl hergestelltes 1900 Gramm-Brot nicht unter 12,20 Mark betragen könnte. Auch in Zukunft wird demnach der Reichszuschuß für das Brot sehr erheblich sein. WTB.

Keine Milderung in der Frage der deutschen Schiffsablieferung.

Nationaler Selbstmord.

Es ist eine der folgeschwersten Bestimmungen des Versailler Friedens, daß die deutsche Handelsflotte, einst unser Stolz, beinahe restlos abgeliefert werden muß. Die deutsche Regierung hat sich mit Händen und Füßen gegen diese Bestimmung gewendet, die eine Magen- und Schicksalsfrage des deutschen Volkes ist. Sie hat nichts unversucht gelassen, unseren Feinden darzulegen, daß das deutsche Volk auf lange Jahre hinaus gräßlichsten Hunger ausgesetzt ist, wenn diese unmenschliche Bestimmung nicht gemildert werde. Es hat alles nichts genützt. Die sogenannte Reparationskommission pauzert sich mit Erz, alle Erwägungen der Menschlichkeit fallen glatt von ihr ab. Deutschland muß seine letzten Schiffe herausgeben. Die Reparationskommission erklärt kühl, die deutsche Regierung habe „keine genügenden Gründe" für ein Abgehen von der vereinbarten Bedingung vorgebracht. In der Antwort heißt es:

„Wir beehren uns, Sie zu benachrichtigen, daß die Reparationskommission das von der Deutschen Schifffahrtsdelegation unter dem 6. März 1920 vorgelegte Memorandum eingehend geprüft hat, indem darauf hingewiesen wird, daß es notwendig ist, daß Deutschland, um seine sozialen, ökonomischen und finanziellen Organisationen aufrechtzuerhalten, nicht gezwungen werden sollte, die Uebertragung seiner gesamten Schiffe auszuführen, zu der es durch Anlage 3 des Art. 236 des Friedensvertrages gezwungen ist.

Wir beehren uns, Ihnen mitzuteilen, daß nach eingehender Prüfung aller Einzelheiten der Angelegenheit die Kommission zu dem Beschluß gelangt ist, daß nicht genügend Gründe vorgebracht waren, um eine Abänderung der Bedingungen des Anhanges 3 der von der deutschen Delegation geforderten Art zu rechtfertigen.

Die Reparationskommission fordert daher die Deutsche Schiffahrtsdelegation auf, unverzüglich die Uebertragung des in Frage stehenden Schiffsraumes gemäß den Direktiven des Maritim Service in Angriff zu nehmen."

Auf dem 7. deutschen Schiffahrtstage in Bremen berichtete am Mittag der deutsche Delegierte für die Verhandlungen mit der Entente in London und Paris, Paul Müller (vom Transportarbeiterverband) über den Verhandlungsverlauf. Seine Ausführungen gestalteten sich zu einer wuchtigen Anklage gegen die Entente und einem kraftvollen Appell an das deutsche Volk, die Entente zu zwingen, wirklich vernünftig mit Deutschland zu verhandeln. Müller führte u. a. aus:

„Die Schiffsauslieferungsfrage geht nicht nur die Reeder an, nicht nur das Spezialministerium, sondern es handelt sich um eine deutsche Frage, um eine nationale Frage, um eine Lebens-, Mund- und Schicksalsfrage für unser Volk. Ich halte es für absolut erforderlich, daß das dem deutschen Volke erneut in das Bewußtsein gerufen wird. Der Notschrei, den das deutsche Volk an den Feindbund gerichtet hat, in der Form einer Denkschrift sowohl in London als auch in Paris, ist abgeprallt an den eisernen Herzen der Feinde, die uns wie Angeklagte auf die Anklagebank setzten. Aufgabe dieser Versammlung ist es, gegen diese Art der Behandlung nachdrücklichst Protest zu erheben. Ich glaube, wir sind so weit, daß wir erklären müssen, die Erfüllung des Friedensvertrages ist eine glatte Unmöglichkeit, es sei denn, daß wir uns als deutsches Volk und deutscher Vollzug wirklich selbst zum Selbstmord bereit erklären. Das deutsche Volk, unter Führung seiner Regierung, einerlei welcher Regierung, muß von Worten zu Taten übergehen. Ein deutscher Seemann lehnt es ab, für die Folgezeit auch nur ein einziges deutsches Schiff dem Feinde auszuliefern. Das ist die einzige Möglichkeit, die uns gegeben ist, um ernsthafte Verhandlungen auf der Gegenseite zu erzwingen."

Hierauf wurde eine Entschließung angenommen, die dem Reichskanzler und der Nationalversammlung telegraphiert wurde und in der gesagt wird: Wollen wir vor völligem Zusammenbruch bewahrt bleiben, so ist für die Einfuhr des Mindestbedarfs an allernotwendigsten Rohstoffen aus überseeischen Ländern ein eigener Schiffsraum von mindestens 700 000 Tonnen erforderlich. Das, was uns augenblicklich wird, reicht auch nicht entfernt für die Aufrechterhaltung der Küstenschiffahrt aus. Sollten die Alliierten auf ihren unverbrüchlichen, wegen ihres Schiffsraumüberflusses unbegreiflichen Haltung bestehen, wodurch sich zu den 10 000 bereits gewordenen Skeleetten abermals Tausende zugesellen würden, dann stehen wir vor der für die Kultur ganz Europas verhängnisvollen Gefahr eines drohenden Wiedererstarkens des Bolschewismus an der ganzen deutschen Wasserkante.

Die deutsche Regierung will in einer neuen Protestnote nochmals ihre Forderungen stellen. Es wird darüber berichtet:

„Obwohl nach ihrer Ansicht die bereits vorgelegte Denkschrift schon eine mehr als eindringliche Sprache führt, wird die deutsche Regierung gleichwohl weiteres zahlenmäßiges Material der Reparationskommission unterbreiten. Sie wird zu gleicher Zeit nunmehr einen bestimmt formulierten Antrag dahin stellen, wieviel Schiffsraum, welche Art Schiffe und für welche Zeit die Reparationskommission Deutschland überlassen möge. Die deutsche Regierung wird sich erlauben, in einer zweiten Note demnächst in diesem Sinne auf die Angelegenheit zurückzukommen.

Der Vorsitzende der Deutschen Schiffahrtsdelegation ist wegen der Fortsetzung der Bisher in London geführten Verhandlungen betreffend die Ablieferung der Schiffe inzwischen unmittelbar mit dem Vorsitzenden des Maritime Service in London in Verbindung getreten."

Die Putsch-Gerüchte.

Ist's ein Gespenst, was umgeht? Seit ein paar Tagen verdichten sich die Gerüchte von einer neuen Putschgefahr von rechts. Es wird einem schwer, daran zu glauben, aber schon einmal sind wir unliebsam überrascht worden durch jenen Kapp-Putsch aus den Märztagen, der die Entwicklung unseres Vaterlandes grade in dem Moment, wo der Aufstieg langsam begann, die Arbeitsfreudigkeit sich hob, die Kohlenförderung zunahm und die Ruhe und Ordnung, dieses Zundament jeden Staatslebens, sich zu verstärken schienen, in so unheilvoller Weise störte und wieder auf Monate zurückwarf. Eine allgemeine Nervosität liegt seit jenen Unruhetagen mit ihren Straßenkämpfen über dem deutschen Volk, und nun vernahm man vollends gestern aus dem Munde des Reichskanzlers, daß die Regierung an eine Putschgefahr von rechts glaube, daß sie wisse, aus welcher Richtung neues Unheil heraufziehe. Tatsächlich hat die Regierung inzwischen Maßnahmen getroffen, die nur einer begründeten Vorsicht entspringen können.

Seit Freitag abend sind in Berlin wieder die Straßenzüge im Regierungsviertel durch Sicherheitswehren abgesperrt. Alle Berliner Blätter beschäftigten sich mit der Putschgefahr oder nehmen wenigstens von den Gerüchten Kenntnis, und alle, ohne Unterschied der Parteistellung, versichern diesmal, daß ein neuer Putsch nur neues Unheil bringen könne. So urteilen selbst die beiden Rechtsparteien, die damals mit den Herren Kapp und Genossen — das wird sich niemals ableugnen lassen — stark sympathisiert haben. Auf die Vorsichtsmaßnahmen in Berlin ist es wohl zurückzuführen, wen heute vormittag, in der Provinz allerlei beunruhigende Gerüchte umlaufen „über die neuen Unruhen und Straßenkämpfe in Berlin", konnten aber jedesmal die tröstliche Auskunft geben, daß kein Blut vergossen sei.

Heute mittag — es ist das bezeichnend dafür, wie sehr die politische Luft mit Elektrizität geladen ist — platzte dann folgendes Wolff-Telegramm über die Verhaftung des Generals Lüttwitz und des Majors Bischof, die Hauptbeteiligten am Kapp-Putsch, herein:

WTB. Berlin, 15. April. Durch umfangreiche Ueberwachung der Güter in der Provinz Pommern ist es heute vormittag in Horst geglückt, des Generals Lüttwitz, sowie des Majors Bischof habhaft zu werden. In Stolpmünde konnte ein Propagandabüro der Baltikumtruppen ausgehoben werden. Sämtliche Verhafteten wurden unter starker Bedeckung nach Stettin gebracht.

Auf telephonische Rückfrage bei unserm Berliner Bureau erfolgte aber auf den Füßen des Dementi: Die Nachricht der offiziösen Bureaus ist falsch. Unser Vertreter meldet darüber:

Berlin, 15. April. (Eigene Drahtnachricht.) Das WTB. ist heute morgen mit der Herausgabe einer Meldung über die angebliche Verhaftung von Lüttwitz und Bischof einer unglaublichen Mystifikation zum Opfer ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200415037/fragment/page=0001

fallen. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, sind alsbald energische Schritte eingeleitet worden, um die Angelegenheit nachzuprüfen. Von einer Verhaftung der Genannten ist an amtlicher Stelle nicht das geringste bekannt. Die Meldung muß dementiert werden.

Das ist für das Wolff-Bureau, das immer den Anspruch auf besondere Zuverlässigkeit erhebt, eine schwere Blamage. Kennzeichnend für die gegenwärtige gespannte Lage ist noch folgende Meldung unseres Berliner Vertreters:

Verhaftungen in Pommern.

Berlin, 15. April. (Eig. Drahtnachricht.) Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, hat der Polizeipräsident von Stettin gestern in Neugaard einen Oberleutnant, einen Leutnant und 15 Mann ehemaliger Baltikumtruppen verhaften lassen. Alle diese Leute waren mit Schußwaffen, Handgranaten und einer ziemlichen Menge von Munition versehen. Nach an amtlicher Stelle vorliegenden Nachrichten bedarf auch die Zeitfreiwilligenabteilung in Greifswald ernster Beachtung. Der Führer der Abteilung, Hauptmann Gunß, behauptet, einen Auftrag auf Bildung eines fliegenden Korps in Stärke eines Bataillons erhalten zu haben. Man sieht als wichtigste Aufgabe des Augenblicks an, in Pommern die Sicherheitswehr nach Möglichkeit zu verstärken und die diesem Bestreben entgegenstehenden Widerstände zu beseitigen. Für die Lage bezeichnend ist, daß zurzeit der bekannte Herr v. Herzer-Lolin den Landrat im Kreise Neustettin vertritt.

Berlin, 15. April. (Eigene Drahtnachricht.) Obgleich von Regierungsseite angenommen wird, daß diejenigen Kreise, in denen Putschgelüste bestehen, das Wahnsinnige ihres Vorgehens zu rechter Zeit erkennen werden, wurden heute hier vorsichtshalber die Zugänge zum Regierungsviertel, zum Reichsmarineamt und einigen anderen Behörden durch Mitglieder der grünen Polizei gesichert, und außerdem wurden 15 schwere Tanks, 20 Panzerautos und einige Maschinengewehrabteilungen mit 80 schweren Maschinengewehren nach Berlin beordert.

Der Kampf bei Auerbach.

Ueber die Niederlage der Hölz-Banditen in Auerbach geht den „Leipz. Neuesten Nachrichten" folgender Bericht aus Auerbach zu: Da die Befürchtung bestand, daß in der Nacht zum Mittwoch Hölz mit seinen Leuten Auerbach zum Zwecke neuer Erpressungen oder gar Plünderungen heimsuchen würde, wurde die Arbeiterwehr in Alarmbereitschaft gehalten. Erfreulicherweise konnte eine telephonische Verbindung mit Klingenthal hergestellt werden, so daß die Ankunft von fünf Personenautos des Hölz rechtzeitig gemeldet werden konnte. In der vierten Morgenstunde erschien der erste Wagen, kurz darauf die folgenden vier, die mit verzerrenden Leuten von Hölz besetzt waren. In der Klingenthaler Straße wurden sie am Pferdeteich von den Posten der Arbeiterwehr, die durch eine zufällig angelangte Reichswehrpatrouille Unterstützung fand, durch Gewehrfeuer aufgehalten. Es gelang 10 Mann von den Notgardisten festzunehmen. Auch die fünf Autos wurden ihnen abgenommen. Jeder der festgenommenen Banditen hatte über 1000 Mark bei sich. In Auerbach wollten sie ihre Taschen weiter füllen. Die Gefangenen wurden in das Auerbacher Rathaus eingeliefert. Kurz nach der Festnahme traf eine Kompagnie bayrischer Reichswehr ein, von den Bürgern stürmisch begrüßt. Die Truppen fuhren in der Richtung Jägersgrün weiter. Im Hohengrüner Wald entspann sich ein Gefecht, bei dem eine größere Anzahl Gefangener gemacht wurden. Bisher wurden ungefähr 100 Mann der Notgardisten verhaftet. Das Gefecht bei Hohengrün war in der sechsten Morgenstunde noch im Gange. Ein Teil der Hölz'schen Bande hatte in Klingenthal die Gewehre vernichtet und hatte aus Kleidungsgeschäften Anzüge geraubt, womit sie sich neu einkleideten. Hölz hat mit einem Genossen Roth das Weite gesucht. Wo er sich zurzeit aufhält, ist noch nicht bekannt. Wie wir weiter erfahren, erpreßten gestern abend gegen 10 Uhr sechs Kerle mit Revolver bei Stadtrat Schmahl eine größere Geldsumme. Als die Arbeiterwehr eintrat, waren die Räuber verschwunden. Auch in der Villa des Stadtrates Meinschmidt versuchten mehrere Leute die Gartentür einzudrücken. Als ihnen das nicht gelang, zogen sie ab.

Unter den Gefangenen befand sich auch ein Frauenzimmer. Sie wurden zu Fuß nach Rautenkranz geführt, unterwegs von den Bauern mit Verwünschungen empfangen, während die Reichswehr überall als Befreier begrüßt wurde. In Rautenkranz wurden sie sofort dem Kommandeur der Truppen zugeführt und verhört. Bis vormittags 11 Uhr waren über 50 Gefangene eingebracht, bei denen etwa 50 000 Mark vorgefunden wurden. Die Wälder werden zwischenzeitlich weiter abgesucht, so daß die Gefangenenzahl ständig wächst. Die Notgardisten haben alle reichlich Geld bei sich, zum Teil auch noch Waffen, soweit sie nicht unterwegs fortgeworfen haben. Unter den eingebrachten Gefangenen befinden sich Leute aus Leipzig, Berlin und Hamburg. Auch Russen wurden bemerkt."

Reiche Beute der Reichswehr.

WTB. Plauen i. Vogtl., 15. April. Von Jägersgrün wurden gestern abend 120 Notgardisten in zwei Eisenbahnwagen und ein Eisenbahnwagen mit Gewehren über Adolf nach Oelsnitz abtransportiert. — In Klingenthal haben sich die Fabrikanten freiwillig bereit erklärt, die Streiktage zu bezahlen. Man hofft, daß die Arbeit heute wieder aufgenommen werden wird.

Falsche Reisepässe für Hölz und seinen Adjutanten.

WTB. Prag, 15. April. Bevor Hölz sich aus Klingenthal zurückzog, zwang er das Gemeindeamt, ihm einen Reisepaß mit falschen Namen auszustellen, ebenso seinen Adjutanten Gebhardt aus Chemnitz.

Abrücken der thüringisch-sächsischen Aktionsausschüsse von Hölz.

Gera, 15. April. (Eigene Drahtnachricht.) Gestern fand hier eine Konferenz der Aktionsausschüsse der angrenzenden thüringischen und sächsischen Landesteile statt. Es wurde die Befürchtung geäußert, daß sich die Vorgänge im Ruhrgebiet auch in der Geraer Gegend wiederholen könnten. Von Hölz wurde einstimmig abgerückt. Die Mehrzahl der Hölzschen Anhänger ist verhaftet worden. Ueber die Verhaftung von Hölz selbst ist noch keine Bestätigung zu erlangen.

Ruhe in Oelsnitz.

Oelsnitz, 15. April. (Eigene Drahtnachricht.) Nach dem Einrücken der Reichswehr herrscht hier Ruhe. Durch die Kontributionen, die von Hölz verhängt wurden, ist der Stadt ein Schaden in Höhe von rund 120 000 Mark entstanden.

Die preußische Universitätsreform.

Die in der Landesversammlung durch den Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung angekündigte Reform der preußischen Universitäten hat in einem an die Fakultäten gerichteten Erlaß ihren Anfang genommen. Die Neugestaltung der Organisationsform der preußischen Universitäten wird ihren Ausgangspunkt von der Schaffung einer einzigen Klasse planmäßiger Professoren nehmen. Die Klasse der planmäßigen außerordentlichen Professoren soll in Zukunft verschwinden. Ziel ist, an die Stelle der Rangunterschiede, die zwischen den akademischen Lehrern vorhandenen Wesensunterschiede treten zu lassen. Nach völliger Umbildung wird es demnach nur noch Ordinarien (planmäßige Professoren), Extraordinarien (außerplanmäßige Professoren d. h. gehobene Privatdozenten nach süddeutschem Muster), Honorarien (nebenamtliche Universitätslehrer aus der Praxis, nicht mehr gehobene Extraordinarien) und Privatdozenten geben.

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat den Fakultäten mitgeteilt, daß er beabsichtige, die bisherigen planmäßigen außerordentlichen Professoren und Abteilungsvorsteher, soweit sie Extraordinarien sind, zu vollberechtigten Mitgliedern der engeren Fakultät, d. h. zu ordentlichen Professoren zu machen. Die Fakultäten sind aufgefordert worden, tunlichst bald diejenigen planmäßigen außerordentlichen Professoren und Abteilungsvorsteher namhaft zu machen, gegen deren Ernennung zu ordentlichen Professoren nach ihrer Ansicht schwerwiegende Bedenken geltend zu machen wären. Die Entscheidung behält sich der Minister von Fall zu Fall vor. Die planmäßigen Extraordinariate in Berlin werden vorerst von dieser Wandlung nicht in demselben Maße ergriffen werden wie die der übrigen Universitäten. In Berlin ist die Beförderung sämtlicher planmäßiger Extraordinarien noch nicht ins Auge gefaßt worden. Aber auch die Berliner Fakultäten sind angeregt worden, die wissenschaftliche Bedeutung ihrer planmäßigen Extraordinarien nachzuprüfen und namentlich unter den Vertretern selbständiger Fächer alle diejenigen namhaft zu machen, die sie für die Beförderung zum ordentlichen Professor für geeignet hielten. Gleichzeitig ist ein Erlaß zur Vorbeitung eines zeitgemäßen Studentenrechts an die Universitäten und an die Vertretung der Deutschen Studentenschaft hinausgegangen. Mit diesen Maßnahmen ist nunmehr der erste Schritt in der Universitätsreform getan, der weitere Umbau der Organisation steht bevor.

Demokratie und Landwirtschaft.

Auf dem ostpreußischen Parteitag der Demokraten hat der Führer des Deutschen Bauernbundes, Landwirt Hackbarth-Gr. Gilwe, am Sonntag über landwirtschaftliche Fragen gesprochen. Er erklärte u. a.:

Jahrhundertelang beherrschte der Großgrundbesitz den Bauernstand. Seine Werkzeuge waren die Regierungsbeamten, Landwirte und Amtsvorsteher. Die Amtsvorsteher sind eine erbärmliche Landplage noch ein Jahr nach der Revolution. Wenn die Amtsvorsteher heute zu den Akten gelegt werden, so wird unsere Verwaltungsmaschine ruhig weiter arbeiten. Viele Amtsvorsteher sind so überflüssig, wie das Unkraut auf dem Lande. Die Hauptmacht des Großgrundbesitzes stützte sich auf die absolute Monarchie. Alle Wirtschaftsfragen der Landwirtschaft drehten sich früher reflos um die konservativen politischen Gedanken. Die konservative Presse belügt die Bauern von vorne bis hinten. So wurden die Bauern eingewickelt, daß sie zuletzt glaubten, die Großgrundbesitzer seien ihre „gegebenen" Vertreter, sie wußten von keiner anderen als der konservativen Politik. Der Bauer aber ist in seinem Urinnersten unbedingter Demokrat. Das hängt mit der freiheitlichen Auffassung zusammen, die auf seiner Scholle erwachsen ist. Die Bauern aber wagten gar nicht mehr, ihre eigene politische Ueberzeugung zu äußern, bis die Gründung des Bauernbundes kam.

Die ganze Grundlage des Bauernbundes ist wie, eine Vertretung zu schaffen von Männern aus unserem Stande. Eine Vertretung durch den Großgrundbesitz, dessen Lebensauffassung von unserer so verschieden ist, empfinden wir als Beleidigung. Als an den Bauernbund im November 1918 die Frage herantrat, welcher Partei er sich anschließen solle, haben wir uns nach reiflicher Ueberlegung und sorgfältigem Abwägen für die Deutsche demokratische Partei entschlossen. Wir gehören fest zu ihnen! Wir können nur zu einer Partei gehen, die den Mittelstand in Stadt und Land erfaßt.

In den Parlamenten haben wir hervorragende Erfolge für den Bauernstand erzielt. Das Siedlungsgesetz bedeutet für uns einen Glanzpunkt in der Geschichte des Bauernstandes. Mit kräftiger Unterstützung der Demokratischen Partei kam es zustande, und das ist eine unbedingte Anerkennung, die wir der Partei aussprechen müssen.

Durch den Landbund, der vom Bund der Landwirte in Szene gesetzt wurde, wird jetzt versucht, einen Keil zwischen Bauernbund und Deutsche demokratische Partei

---

Unterhaltungsbeilage der Saale-Zeitung. Freitag, den 16. April. Inhalt: Eva, wo bist du? Roman von Fedor von Zobeltitz. — Ausführungen im Reich — Das Stelett am Filmel. — Eine starke Probe evlichen Könnens. — Buntes Feuilleton.

Der Herr Minister telephoniert.

(Nachdruck verboten.)

Einer der Herren Minister — ich darf seinen Namen wirklich nicht verraten — wollte kürzlich aus einer Kommissionssitzung im Reichstagsgebäude an sein eigenes Ministerium telephonieren, um von seinem Sekretär eine Auskunft zu fordern. Er begab sich in die nächstgelegene Telephonzelle und nahm den Hörer ab. Das Amt meldete sich aber nicht. Der Minister wartete. Er hing den Hörer an, hob ihn wieder ab, hing an, hob an, wartete. Keine Antwort ertönt. Se. Exzellenz versuchte zu „bimmeln", obwohl dies verboten ist. Endlich.

„Hier Zentrum!"

„Gott sei Dank. Bitte Nummer soundso."

„Nummer soundso."

Exzellenz wartete, natürlich — vergeblich.

Exzellenz hing ab, hob ab, hing an . . . (siehe oben!).

„Hier Zentrum!"

„Bitte, Fräulein, die Nummer soundso meldet sich nicht."

„Ich rufe noch einmal."

Am anderen Ende der Strippe ertönt eine männliche Stimme:

„Hier Speditionsfirma Rollwagen u. Co."

„Falsche Verbindung."

Hing an, hob ab . . . (siehe oben!).

„Hier Zentrum!"

„Fräulein, Sie haben mich falsch verbunden. Ich habe die Nummer soundso verlangt."

„Jawohl."

Eine Damenstimme:

„Hier Deutsches Theater."

Exzellenz hat die Geduld verloren! (Siehe oben.)

„Hier Zentrum!"

„Um Gottes willen, Fräulein, Sie verbinden mich fortwährend falsch! Das ist ja zum Verzweifeln. Ich will die Nummer soundso . . ."

Ein Stimmenwirrwarr im Apparat.

„Halloh, Lotte, gehst du auch zum Presseball?"

„Also heut nachmittag, mein Schatz . . ."

„. . . und was die zwanzig Mille Zigaretten betrifft . . ."

Exzellenz wischt sich die Schweißtropfen von der Stirn. Er hängt wieder an. Er muß aber sprechen, die Kommission wartet auf die Auskunft. Er hängt wieder ab. Er bimmelt. Das Amt meldet sich.

„Fräulein, das ist ja ein Skandal . . . Was machen Sie denn? Ich kann keine richtige Verbindung bekommen!"

„Wen wollen Sie denn eigentlich sprechen, mein Herr?"

Exzellenz wird wütend, hat aber plötzlich eine geniale Idee:

„Ich wünsche Se. Exzellenz den Reichsminister X (er sagt seinen eigenen Namen) zu sprechen, Nummer soundso, aber sofort."

Ein Wunder geschieht — die Verbindung wird richtig hergestellt — mit der Aufsicht.

Se. Exzellenz erklärt der kontrollierenden Dame den Fall. Er müsse den Minister X gleich in einer sehr dringenden Angelegenheit sprechen. Das Staatsinteresse stehe auf dem Spiel.

Gleich, mein Herr."

Pause . . .

Die Aufsicht meldet sich wieder.

„Sind Sie noch da?"

„Jawohl."

„Exzellenz ist zur Zeit nicht anwesend. Der Minister ist in einer wichtigen Sitzung. Sie möchten nachmittag wieder anrufen."

„Aber Fräulein, hören Sie doch . . ."

Zu spät! Die Verbindung ist bereits getrennt.

Se. Exzellenz taumelt aus der Zelle, wischt sich den Schweiß von der Stirn und beginnt dann gewissenhaft von neuem.

„Hier Zentrum . . ." T. S.

Zweite Kammermusik des Hallischen Streichquartetts.

Halle, den 14. April.

Wiederum brachte die junge Quartettvereinigung der Dreieinigkeit der Wiener Klassiker, Haydn — Mozart — Beethoven, eine Huldigung dar. In der Tat, wie könnte sie, die sich ihren Platz erst erobern will, eine passendere Wahl treffen? Hier haben wir die Gattung in ihrer vollkommenen Form; in seiner idealen Vierstimmigkeit ist keine überflüssige Note, darum ist das Streichquartett auch ein besonders empfindliches Gebilde, sowohl für den schaffenden Künstler als für die Ausführenden, und jedes Zuviel oder Zuwenig rächt sich unerbittlich. Die Mitglieder des Hallischen Streichquartetts, die Konzertmeister Joh. Versteg, Artur Bohnhardt, Alfred Mürau und Franz Weise, haben seit ihrem ersten Auftreten ihr Zusammenspiel ganz erheblich vervollkommnet. Die erreichte Einheitlichkeit des Klanges ist fast durchweg in hohem Maße befriedigend und vielfach sogar schon ausgezeichnet. In Haydns D-Moll-Quartett war z. B. die Ausführung des Andantes gerade nach der rein klanglichen Seite von ausgesuchter Sauberkeit; leider wurde das Tempo entschieden verschleppt; schon der Charakter des Themas widerspricht einer Auffassung im Adagiotypus, zudem gibt die Bezeichnung „piu tosto allegretto" deutlich die Richtlinien an. Das kanonische Menuett faßten die Spieler ganz richtig mit derbem Humor an. Von Mozart hörte man das C-Dur-Quartett, dessen langsame Einleitung mit ihren frei einsetzenden Dissonanzen den Zeitgenossen arges Mißbehagen bereitet hat. Unser modernes Ohr ist andere Klänge gewöhnt und empfindet gerade diese Kühnheiten, die weit über ihre Zeit vorausweisen, als Steigerung des musikalischen Ausdrucks. Wenn wirklich ein Rest von Unbehagen bemerkbar wird, dann höchstens infolge nicht ganz einwandfreier sauberer Intonation, die gerade hier besonders schwierig, aber auch besonders unerläßlich ist. Und ein kleiner Rest blieb da noch zu erfüllen. Um so reinere Genüsse bereitete das Allegro. Im Andante konnte das Tempo einen Grad fließender genommen werden, die Feinheit des Zusammenspiels genügte hohen Ansprüchen. Letzteres gilt auch vom Menuett, und die Leichtigkeit, mit der das spritzige Finale herausgebracht wurde, verdient mit Auszeichnung hervorgehoben zu werden. Die weitaus abgerundetste Leistung vollbrachte das Quartett auch diesmal wieder bei Beethoven. Hier ordneten sich die Stimmen aufs schönste zu einem harmonischen Ganzen, und die vier Sätze von dem Mozartische Anmut atmenden ersten bis zu dem sprühenden Finale erfuhren eine Wiedergabe, an deren Schwung man seine Freude haben mußte. Lebhafter Beifall und eine zahlreiche Zuhörerschaft belohnten die erfolgreiche Tätigkeit des Hallischen Streichquartetts. Dr. H. Kleemann.

Das Ballett des hallischen Stadttheaters geht seiner Auflösung entgegen. Wie wir erfahren, hat die Intendanz den Ballettmitgliedern gekündigt. Herr Intendant Sachse gibt auf unsere Anfrage als Grund der Auflösung des Balletts die finanziellen Schwierigkeiten an, mit denen das Theater zu kämpfen hat. Die Ballettmitglieder müssen selbstverständlich volle Gage beziehen, können aber nur selten auftreten. So steht der Nutzen, den das Stadttheater von seinen Ballettmitgliedern hat, in keinem Verhältnis zu den Unkosten. Als Ersatz beabsichtigt die Intendanz, ab und zu bedeutendere Tänzer und Tänzerinnen im Stadttheater gastieren zu lassen. — Was die Ballettmitglieder betrifft, so steht zu hoffen, daß sie bald anderweitig Engagement finden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200415037/fragment/page=0002

zu treiben. Die Demokraten sollen die Freihändler sein, die der Landwirtschaft keine Schutzzölle zugestehen. Wer heute aber an Schutzzölle glaubt, während das ganze Volk hungert, der ist nicht zurechnungsfähig. Wir müssen Brot herholen, wo wir es überhaupt herbekommen können. Wenn aber in Zukunft wieder Zeiten kommen, wo die Landwirtschaft geschützt werden muß gegen Auslandskonkurrenz, dann wird die Demokratie das auch tun.

Die Rationierung des Brotgetreides muß bleiben, sonst essen die Reichen die feinen Semmeln und das Volk hungert. Für die Kartoffeln fordern wir Aufhebung der Zwangswirtschaft, im Interesse des ganzen Volkes. Wir müssen so viel Kartoffeln produzieren in Deutschland, daß wir wirklich auskommen. Haben wir freie Kartoffeln, so haben wir auch bald wieder Schweine. Die Zwangswirtschaft mit Vieh ist ja tatsächlich nicht mehr da. Aber sie ist mit ihrem papiernen Leben ein großes Uebel. Der Bauer, der sich politisch freiheitlich betätigt, wird bei der Viehabgabe furchtbar gekniffen. Der Bauer aber hängt an seinem besten Stück Vieh, das er mit Freude und Stolz großzuziehen hat. Ohne Zwangswirtschaft mit Vieh würde sich auch die Milch- und Fettwirtschaft heben.

Wahlaussichten der deutsch-demokratischen Partei.

Es ist bemerkenswert, daß der deutsch-nationale Führer Schulz-Bromberg bei den Auskunftsberatungen über die Wahlrechtsvorlage jüngst ganz offen zum Ausdruck brachte, daß die deutsch-demokratische Partei infolge der politischen Ereignisse in den letzten Wochen voraussichtlich bei den kommenden Wahlen einen außerordentlichen Stimmenzuwachs erhalten werde.

Diese Auffassung des deutsch-nationalen Führers wird bestätigt durch die Nachrichten, die wir über zahlreiche Neuanmeldungen in die Organisationen der deutsch-demokratischen Partei erhalten.

Russische Milliarden für deutsche Bolschewisten.

Nach einer Meldung aus Narva wies die Räteregierung 18 Millionen Zarenrubel für bolschewistische Propaganda in Deutschland an. An Stelle Radeks wird eine andere, vorläufig noch unbekannte Persönlichkeit, die Agitation leiten.

Deutsches Reich.

Gegen 40 000 Ärzte wollen den Fernsprechanschluß kündigen!

Die Reichspost hat bekanntlich vor, alle Fernsprechteilnehmer mit einer einmaligen Kapitalsbergabe von 1000 Mark und einem jährlichen Beitrag von 800—1000 Mark zu belegen. Dazu schreibt Professor Dr. Grober (Jena):

„40 000 deutsche Aerzte, von denen nur wenige keinen Fernsprechanschluß haben werden, sollen dem Reich auf einmal 40 Millionen Mark leihen und jährlich ungefähr 35 Millionen Mark dafür zahlen, damit — andere Leute sie anrufen können. Es heißt zwar, daß die Reichspost die 1000 Mark verzinsen will — wie hoch wohl? Sicherlich nicht zu 5 Prozent! —, aber welcher Grund liegt für die Aerzte vor, dem Reich 40 Millionen Kapital als Zwangsanleihe zu zahlen, welcher, die Gebühr für eine Einrichtung zu tragen, die wir nicht zu unserer Bequemlichkeit, sondern zu derjenigen unserer Kranken haben einführen müssen, die einen lediglich sozialen, fast dürfte man sagen wohltätigen Zweck hat. Welcher Arzt brauchte für seine eigenen Bedürfnisse heute, wo man uns geistige Arbeiter längst unter den Stand des körperlich Arbeitenden heruntergedrückt hat, noch den Fernsprechapparat? Die deutschen Aerzte planen, insgesamt, zu 40 000, wenn diese Vorschriften auch für sie Geltung erlangen, zum nächsten Termin den Fernsprechanschluß zu kündigen. Man nachher, wenn es nur noch fernsprechlose Aerzte gibt, Publikum, Volk, Masse, Behörden, Räte, wen es sonst trifft, sich bittend, beschwörend an die Reichspost wenden, daß der Fernsprechanschluß des Arztes, der ihn nur aus das schwerste belastet, ihm nicht noch in diesen Zeiten zu einer Sorge für seinen Geldbeutel wird. Wir Aerzte können für uns sehr gut ohne Fernsprecher fertig werden."

Keine Erhöhung der Versicherungsgrenze!

Der 6. Ausschuß der Nationalversammlung (für Volkswirtschaft), der das Recht der Nachprüfung und Bestätigung von Reichsverordnungen durch die Nationalversammlung erhalten hat, stimmte vor den Osterferien der Verordnung auf Erhöhung des Grundlohnes und Erweiterung der Versicherungsgrenze zu. Dabei wurde auf Antrag der Mehrheitssozialdemokratie die vom Reichsrat vorgesehene Erweiterung der Versicherung von 50 000 auf 12 000 Mark noch erhöht bis auf 20 000 Mark. Der Beschluß wurde gefaßt, ohne vorherige Befragung der Fraktionen, in großer Eile und Arbeitsbedrängnis. Nachträglich hat sich herausgestellt, daß nicht nur die Kritik der Aerzte, die überhaupt nicht gehört worden sind, sondern daß auch den Krankenkassen und den Versicherten selbst ein schlechter Dienst mit dieser Aenderung geleistet werden würde. Es sind deshalb, wie wir hören, Bestrebungen im Gange, welche darauf abzielen, daß die Nationalversammlung den Beschluß ihres 6. Ausschusses, wie das in der Geschäftsordnung vorgesehen ist, beanstandet und außer Geltung setzt.

Wahlen am 13. Juni?

Berlin, 15. April. (Eig. Drahtnachricht.) Der Sozialdemokratischen Korrespondenz zufolge werden voraussichtlich die Wahlen zum neuen Reichstag am 13. Juni stattfinden.

Zur Umgestaltung des Wahlgesetzes.

Die Verfassungskommission der Nationalversammlung hat sich bei der Beratung des Wahlgesetzes über folgende Grundsätze geeinigt:

1. Es soll auf 60 000 abgegebene Stimmen ein Mandat entfallen.

2. Es soll für die bevorstehende Reichstagswahl von einer grundsätzlichen Neueinteilung der Wahlkreise abgesehen und nur bei einigen besonders großen Wahlkreisen eine Aenderung eintreten, so z. B. bei dem Wahlkreis Hamburg-Stade-Bremen.

3. Die in den Einzelwahlkreisen sich ergebenden Stimmreste sollen zunächst in größeren Verbandswahlkreisen und erst die dann in den Verbandswahlkreisen verbleibenden Reste auf einer Reichswahlliste gesammelt werden. Dabei sind Kautelen dafür zu schaffen, daß weder die Verbandslisten, noch die Reichsliste zur Bildung kleiner Parteisplitter ausgenutzt werden, und daß die Zahl der aus der Reichsliste gewählten Vertreter ein erträgliches Maß nicht überfteigt.

4. Man war ferner darüber einig, daß das Wahlrecht der Auslandsdeutschen sich jedenfalls für die bevorstehende Wahl nicht mehr durchführen läßt.

Weiter herrschte allgemeine Uebereinstimmung darüber, daß das zurzeit geltende Wahlsystem an erheblichen Mängeln leidet, daß aber die Beseitigung dieser Mängel bei der Verfrühung der Wahlen unmöglich ist, nicht nur, weil die verwaltungsmäßigen Vorbereitungen, sondern namentlich auch die parteiorganisatorischen sich nicht mehr rechtzeitig durchführen lassen.

Oberschlesische Sühneforderung für eine französische Bluttat.

Oppeln, 14. April. Am Montag abend wurde der Eisenbahnerstellwerksmeister Klasek von dem Franzosen Pressanti vom 227. Alpenregiment in einem Lokal erschossen; zwei andere Personen wurden verwundet. Diese Bluttat war Gegenstand einer von mehreren Tausend Personen besuchten Gewerkschaftsversammlung auf dem freien Platz vor dem Schlesienhause, die wegen Verschärfung des Zensorarbeiterstreiks einberufen war. In einer Entschließung an die Entente-Kommission wird als Sühne gefordert: Hunderttausend Frank in Gold, angemessene Entschädigung für die Hinterbliebenen und Verwundeten, Schutz der Bürgerrechte und Verbot des Waffentragens für alle Soldaten außerhalb des Dienstes.

Am Abend kam es in den Straßen zu neuen patriotischen Kundgebungen für Deutschland. Die Ansammlungen hatten auf französischer Seite eine strenge Absperrung der Restaurationsräume und der Kasernen zur Folge.

Die von interalliierter Seite beschlossene Ausübung von Kontrollen an den Uebergangsstellen vom besetzten nach dem unbesetzten Gebiet wird am 15. April aufgenommen werden.

Oppeln, 14. April. Infolge der durch die Erschießung des Eisenbahn-Stellwerksmeisters Klasek hervorgerufenen Zusammenstöße mit französischen Militär ist heute der verschärfte Belagerungszustand über Oppeln verhängt worden.

Gewerkschaftsring der Arbeiter und Angestellten.

Der Allgemeine Eisenbahnerverband, der Verband der deutschen Gewerkvereine, der Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig und der Verein der deutschen Kaufleute in Berlin haben sich zu einem Gewerkschaftsring der Arbeiter und Angestellten zusammengetan.

Verkehrsfreiheit mit Ostpreußen.

Ueber den Eisenbahnverkehr zwischen Ostpreußen und Deutschland veröffentlicht der Posener „Postemp" folgende Einzelheiten:

Der Personen- und Post-Durchgangsverkehr werde auf der Linie Marienwerder—Czersk—Konitz stattfinden, der Warendurchgangsverkehr über die Stationen Konitz, Deutsch-Eylau und Marienwerder. In den Wagen der unmittelbaren Verbindungszüge auf der Strecke Marienwerder—Czersk—Konitz würden weder Pässe noch Legitimationen gefordert werden. Die eine andere Strecke benutzenden Reisenden unterlägen der üblichen Zollrevision, auf Grund der polnischen Gesetze. Der Personen-, Gepäck- und Nachbarverkehr, wie auch die Zollabfertigung, finde auf den Grenzstationen statt.

Die Kosten der Arbeitslosenunterstützung.

Nach dem vorläufigen Abschluß für das erste Quartal 1920 sind im Reichsgebiet vom 1. Januar bis 31. März 1920 920 Millionen für Arbeitslosenunterstützung gezahlt worden. In Groß-Berlin waren am 31. März 91 300 Arbeitslose.

Sport-Nachrichten der „Saale-Zeitung".

Hallescher Schwimmverein von 1902. Am Freitag, den 16. April 1920, abends 7 Uhr, im Hofcafé, Lindenstr. 76, Vortrags- und Unterhaltungsabend für alle Mitglieder (Damen, Herren, Jugend), deren Eltern und Angehörige; Schwimmfreunde und Gäste willkommen.

Gewinn-Auszug

der

10. Preuß.-Süd. (241. Preuß.) Klassen-Lotterie

4. Klasse. 2. Ziehungstag. 14. April 1920.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Für der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 192 Mark gezogen.

1 Gewinne zu 20000 M 10039
3 Gewinne zu 5000 M 179836
6 Gewinne zu 3000 M 77802 84726 114710
14 Gewinne zu 1000 M 32601 46071 47497 152819 160069 177511 180646

92 Gewinne zu 500 M 13142 19300 49900 49711 115069 128937 171242 188798 210827 218647 228819
80 Gewinne zu 400 M 4135 10519 25327 26981 38048 41384 50221 60024 78695 81790 85215 91044 98969 100854 101347 107173 107217 108395 112918 113925 114047 123309 132147 141569 145147 145863 171234 172804 182103 187472 203997 216835 221124

Für der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 192 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 100000 M 53041
2 Gewinne zu 50000 M 143379
2 Gewinne zu 40000 M 143398
2 Gewinne zu 10000 M 160608
2 Gewinne zu 5000 M 99362
16 Gewinne zu 1000 M 6100 5114 24054 51437 57193 63303 105809 182198
34 Gewinne zu 500 M 6076 6316 38670 39681 110208 127759 131858 135937 140458 160999 166937 176665 180810 189214 201591 203841 328424
52 Gewinne zu 400 M 8858 9067 9739 12287 13097 17773 22186 31993 38194 49384 52358 60159 62742 67359 68779 72560 73127 98236 102138 109822 135657 137784 139691 144862 152355 158895 162990 164885 167327 181748 190299 193720 1[illegible]4702 192133 195927 198517 198690 200367 238924 210347 224733

Hallischer Witterungsbericht.

	14. April 9 Uhr abends	15. April 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter . . .	748.8	749.2
Thermometer Celsius	12.3	10.8
Rel. Feuchtigkeit %	89%	86%
Wind	N.N.W. 1	S.S.E. 2

Maximum der Temperatur am 14. April 6.1 C
Minimum in der Nacht vom 14. April zum 15. April 5.7 C
Niederschläge am 15. April 7 Uhr morgens: 3.0 mm

Offizieller Wetterbericht der „Saale-Zeitung".

Freitag, den 16. April:
Zeitweise wolkig, wärmer, Gewitterneigung.

Für Nervenleidende, Blutarme und Entkräftigte!

Ueberraschender Erfolg mit Regipan.

Herr J. Diebel in Nürnberg schreibt: „Ich habe mit Regipan solch überraschenden Erfolg erzielt, daß ich bereits seit 14 Tagen den ganzen Tag Gattenarbeiten verrichten kann. Ich hatte mit dem Leben abgeschlossen. Es ist jetzt 3 Jahre her, daß ich an schwerer Neurasthenie infolge Ueberarbeitung und Ueberanstrengung dem Tode nahe war. Mir war die Welt ein Ekel und wünschte ich oft das Ende herbei. Mein ganzes Geld habe ich in allen möglichen Stärkungsmitteln, an Magnetiseure und Heilkünstler verwendet, so daß meine Familie oft Not leiden mußte, aber umsonst. Ich werde nicht verfehlen, wo ich kann Regipan ähnlich Leidenden zu empfehlen." Regipan hilft nicht nur rasch und dauernd bei Neurasthenie, sondern auch bei Blutarmut, Nervenleiden, schwerer Genesung, Kräfteverfall und Unterernährung. Es arbeitet der Nervenzerrüttung sowie den allgemeinen Altersbeschwerden entgegen und ist unentbehrlich für Wöchnerinnen, stillende Mütter und geistig und körperlich angestrengte Menschen. Ein Versuch wird jeden von der Vorzüglichkeit überzeugen. Regipan ist täglich glänzend begutachtet. Alle Apotheken führen Regipan-Tabletten. Auch in Drogerien erhältlich.

Verantwortlich f. d. polit. Teil: J. B.: Eugen Brinkmann; f. d. örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel, Eugen Brinkmann; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Martin Feuchtwanger; für Vermischtes, Sport usw.: Dr. Karl Bär; für den Anzeigenteil: Otto Bieler. Verlag: Saale-Zeitung, G. m. b. H., Halle. Druck: Zeitungsverlag und Druckerei Otto Hendel.

GDA

F. NEUMANN-PFERD

Gemeinschaft Deutscher Automobilfabriken G.m.b.H.
(N·A·G—HANSA-LLOYD—BRENNABOR)
Berlin N.W. 7, Sommerstrasse 6

GDA Niederlassung: Magdeburg, Kaiserstrasse 15.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200415037/fragment/page=0003

Walhalla-Operettentheater.
½8 Uhr:
Letzte 5 Tage:
„Eva".
Dienstag Premiere!
Eine Nacht in Venedig.
Meisteroperette des Walzer-Königs
Johann Strauss.
Kasse 10-1½ u. 4-5½.

Robert-Franz-Singakademie.
Für die Aufführung der **„Missa solemnis"** erfolgt die Ausgabe der Eintrittskarten für zu habende Mitglieder in der Hofmuskalien-Handlung **Reinhold Hoch.** Es wird besonders darauf hingewiesen, daß zu den bei der Bestellung schon erhobenen Preisen infolge der allgemeinen Erhöhung der Theaterpreise ein Zuschlag von 4.20 Mk. für 1. Ringlande, von 3.70 Mk. für 1. Ring und Sessel, von 3.40 Mk. für Sperrsitz erhoben wird.

B. B.B. Beth's Bunte Bühne
Hilde Gardenia
Carl Wülfing
Wiedemann Duo
Girella Hidy
mit neuen Schlagern.
Ab 16. **Geschwister Falconi**
das elegante Damen Duett.
Asta Zander Humoristin
Lore Berghofer Operetten-Sängerin

Synagogen-Gemeinde.
Probevortrag
des Herrn Oberkantor **Simon Singer** aus Kattowitz
Freitag abend 7 Uhr.
Sonnabend, vorm. 8½ Uhr: Gottesdienst.

Mozartsaal, Dienstag, 20. April, 8 Uhr
Klavierabend
Christine Werner.
Bach, Fantasie und Fuge. **Beethoven,** Sonate A-dur (op. 2). **Mikorey,** 2 Klavierstücke. **Brahms,** Variat. (op. 9). **Chopin,** Sonate h-moll. Flügel „Steinway u. Sons", Vertr. B. Döll.
Kart. 4, 3, 2, 1.50 M. bei Heinr. Hothan.

Allgemeiner Hallescher Beamten-Sterbekassen-Verein.
Die **ordentliche Mitgliederversammlung** findet am **24. April 1920, abends 8½ Uhr,** im **Kohlo Gastwirtschaft, Königstraße 4,** statt.
Tagesordnung:
a) Geschäftsbericht für 1919, Rechnungslegung und Bericht des Prüfungsausschusses.
b) Entlastung des Vorstandes.
c) Satzungsänderungen.
Halle, am 14. April 1920.
Der Vorstand.
Bertram. Stammer. Hüller.

R.CH. SCHELLENBERG KUNSTMÖBELFABRIK WERKSTÄTTEN INTIMER WOHNRÄUME
Herrenzimmer
Speisezimmer
Clubsessel
in großer Auswahl.
Fernspr. 5939. **Rannischestr. 12**

Bei
Hals- u. Lungenleiden
aller Art, wie Katarrhen, insbesondere Entzündungen, Husten u. s. w. erzielen, wie zahlreiche Mitteilungen von Ärzten, Apothekern und Leidenden einwandfrei bewiesen, unsere
Rotolin-Pillen
in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge.
Husten, Verschleimung, Auswurf,
Nachtschweiß, Stiche im Rücken u. Brustschmerz lassen auf; Appetit und Körpergewicht heben sich rasch, allgemeines Wohlbefinden Platz sich ein.
Erhältlich die Schachtel zu 1.— M. in allen Apotheken; wenn nicht vorrätig, auch direkt v. uns durch uns. Versuchsapotheke.
Ausführliche Broschüre kostenlos durch:
Ploch & Cie., Berlin SW. 68.
Ständige Niederlage in Halle: Hirsch-Apotheke.

Prima Häcksel, Haferkleie
empfiehlt preiswert
Bruno Richter, Gera-Reuß,
Tel.-Adr.: Richter, Moltkestr.

Rauchtabak
feinster Uberseetabak
Spezial-Mischung Mittelschnitt
bei Großabnahme Mk. 2600.— per Zentner
Schuch & Co. Tabakfabrik * **Köln-Sülz** Berrenrather Str. 157
Telegrammadresse: **Schuco**

C. W. Trothe, Opt. Anstalt
Gegr. 1816. Fernspr. 2916.
Gr. Steinstr. 16.

5 Millionen echt egyptische Zigaretten
grosses volles Format
1000 Stück M. 250.— } pro Mille
2500 „ „ 245.—
5000 „ „ 240.—
frei ab Hamburg, Verpackung kostenlos.
Postkollo 500 Stück M. 127.50 unt. Wertnachnahme.
Grossabnehmer Sonderpreise!
Richard Matthiesen,
(vorm. **Ingwersen & Co.**)
Langereihe 110. **Hamburg 5,** Fernspr. Alster 1419.
Telegr.-Adr. Zigamatt, Hamburg

Unterricht
Tanzunterricht.
Mein Frühjahrskursus beginnt **Ende April** in der bisherigen Weise. Gefl. Anmeldungen nehme ich vom **14. April ab** in meiner Wohnung Yorkstrasse 5 von 3—4 Uhr entgegen.
E. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer.

Tanz-Lehrinstitut mit Anstandslehre beginnt April. Gefl. Anmeldungen v. **Damen und Herren** höflichst erbeten. Privatunterricht jederzeit. Dienstag u. Freitag von 3—5 Uhr. Herderstr. 17, II. **Peters und Born.**

Musik-Institut
Robert-Franz-Strasse 7, I. **Schüler-Aufnahme** täglich 8-10, 3-5. **Musik-Instrumente** leihweise und Kauf **Musik zu Festlichkeiten** in jeder Besetzung. Musikdirektor **Joh. Veiler.**

Offene Stellen
Für unsere Abteilung Fruchtsäfte suchen wir
tüchtig. Vertreter
welcher bei Gutsinnern, Destillationen- und Kolonialwarengeschäften gut eingeführt ist. Angebote mit Referenzen erbitten:
Klinge & Co.,
Aschersleben.

Fräulein
a. g. Fam. m. beid. Anspr. z. **Bed. d. Schreibmaschine** für Installationsbüro, evtl. einige Stunden tägl., sof. od. Dif. mit Gehaltsanspr. unter **B. O. 1316** an **Rud. Mosse, Brüderstr. 4,** erbeten.

Mietsgesuche
Möbl. Wohnung
2—3 Zimmer u. Kochgelegenheit sucht Jurist zu Juni oder Juli. Angebote an **Dr. Nolte,** Neue Promenade 1a. Saale-Zeitung. a521

Zu verkaufen
2 verdeckte Breaks (16 sitziger)
1 Rundfahrt-Wagen (12 sitziger)
1 Ausfahrtwagen (4 sitziger)
vorzüglich erhalten, mit insgesamt 13 000 Mark zu verk.
Julius Günther, Altona,
Blumenstraße 84.

Aelterer gebrauchter Flügel
preiswert zu verkaufen.
Offerten unter **G. 3495** an die Exped. d. Ztg.

Kinder-Pult
preiswert
Barfüßerstraße 16. p. I.

Schreibmaschinen, Ladenkassen
dringend zukaufen gesucht
Off. unter **G. 3221** an die Exped. d. Blattes.

Kaufgesuche
Gebr. guterhaltene
Fußballhülle
z. k. g. Off. u. H. 3496 a. d. Exp. d. Ztg.

Altpapier
der Mk. Kilo 80 Pf. kauft
Wilhelm Kell,
Viktorstr. 3.

Unterrichts-Anzeigen

Buchführung.
Kaufmänn. Privatschulen
Wilh. Baer, Geiststr. 41.
C. Lewin, Steinweg 45.
H. Dittenberger, Händelstrasse 6.

Chauffeurschule.
Hallesche Automobilzentrale, Grünstr. 31.

Chemieschule für Damen.
Dr. S. Gärtner, Mühlweg 29. Tel. 5855.

Fremde Sprachen
Kaufmänn. Privatschulen
Wih. Baer, Geiststr. 41.
C. Lewin, Steinweg 45.
Bodenstek, Friedrichstr. 69, p. l.

Nachhilfe-Unterricht.
Erich Taube, Bismarckstr. 14

Schneiderei-Unterricht.
E. Holborn, Königstr. 50.

Schreibmaschine.
Kaufmänn. Privatschulen.
Wilh. Baer, Geiststr. 41.
C. Lewin, Steinweg 45.
H. Dittenberger, Händelstrasse 6.

Stenographie.
Kaufmänn. Privatschulen
Wilh. Baer, Geiststr. 41.
C. Lewin, Steinweg 45.
H. Dittenberger. Händelstrasse 6.

Tanz-Unterricht.
Hofballettmeister Wesner. St. Nikolaus.
H. Weber, Magdb.-Str. 52
Teiln. d. Hochsch. f. Tz., Ber

Verloren
Schwarze Geldscheintasche
mit Papiergeld in 2 Gutscheinen u. der elektr. Bahn, Linie 1a, am 13. 3. verloren. Gegen hohe Belohnung abzug. Schweichkestr. 12, II r.

Vermischtes
Wer beteiligt
sich an erstklassigem Unternehmen mit großen **Rohstoffbeständen?**
Angebote unter **J. 3497** an die Expedition d. Ztg.

Tapeten
in großer Auswahl.
Walter Sommer
Leipzigerstr. 32. Tel. 3362

Sport-Artikel
für
Fussball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Ruderer, Turner, Radfahrer,
sowie für
Leichtathletik und Touristik
empfiehlt 450
in großer Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nachf.
A. & F. Ebermann,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84

Erstklassige Autotypien Holzschnitte Strichätzungen Galvanos
u. s. w.
liefert am schnellsten sauber u. preiswert nur
Kitschee Fabrik Rudolf Müller
Halle a. S.
Königstr. 37. Fernruf 5955.

Biete an:
450 gr Watsonseife M. 16.—
400 gr do. M. 14.50
330 gr Sunlicht M. 14.50
330 gr Honez M. 14.—
250 gr Haumerseife M. 9.50
ganz. weiß. Pfeffer p. Pfd. 23.—
Amerik. Schweineschmalz p. Pfd. 25.—
Holl. Margarine p. Pfd. 24.25
Versand unter Nachnahme.
Karl Eichenauer,
Mainz, Neutorstr. 4.

Ich liefere in 25 Pfund-Paketen an Wiederverkäufer, industrielle Werke pp. zu Tagespreisen unter Nachn.:
Schweineschmalz, Margarine,
feinst und geräuch. **Speck, Nierenfett, Cokosfett, Kaffee, Kakao, Schokoladen, kondensierte Milch, Konserven, englische Seifen** etc.
Heinrich A. Hoernchen
Großhandelserlaubnis.
Koblenz/Rhein.

Hoyhüner mit Bart
bereichert vorzüglich
Jahrgang
bisch stark, geruchlos m. Kopfwasch-Tabletten Paet f. eine Kur ausreichend M. 3.75 Vorzugsbad. M. 6 m. in ratgebenden Kurat. Apotheke u. Drog.

Akt.-Ges. f. Grundstücksverwertung Halle a. S.
Erwerb u. Verkauf von Hausgrundstücken und Bauplätzen für eig. Rechnung u. im Auftrage. Uebernahme v. **Haus- u. Grundstücks-Verwaltungen.** Beschaff. v. **Hypothekenkapital.** Anfertigung v. **Grundstücks-Wert- u. Feuerversi.-Taxen Gutachten** usw. **Beratung in Grundstücks- u. Mietsangelegenheit.;** In erfolgreicher Vertretung b. **Feuerschäden.** Technisch u. kaufm. gebildetes **Büro, Steinweg 20a, I.** Telephon 1468.

Gut dauerhaftes Gummiband für Strumpfbänder h. man bei **H. Schnee Nachf.** Gr. Steinstr. 84 V 335 5

Gummi
Preisliste gratis
C. KLAPPENBACH
Fachgeschäft u. Versandhaus für sanitäre Artikel
Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 41
Fernr. 6545.

Kleiderstoffe,
Gardinen, Barchent, Bettuchleinen, Hemdentuch, Blusen, Kostümröcke, Korsetts, Schürzen, Strümpfe usw.
Feder-Rüschen
gegen Bar oder erleichterte Zahlungsweise.
Friedrich Gronau,
Barfüßerstraße 16.

Unreines Blut.
Zur Blutreinigung und Ausscheidung aller Schärfe aus den Säften gibt es nichts Besseres als
Rathsfeldsches Pulver
Schachtel Mk. 5.—
Verld.: **Grüne Apotheke, Erfurt 112.**

Vornehmes Briefpapier
mit Künstler-Federzeichnungen von Halle a. S.
Block 2.25
C. F. Ritter,
Leipziger Str. 90

Halle, Krausenstraße.
Zirkus
GEBR. BLUMENFELD MAGDEBURG
Täglich 7 Uhr abends **Gadbins Todessturz,** „Puppchen", das Operettenferd. „Nero-Pluto" die Altmärker Bullen u. d. übrigen **Sensationen**
Vorverkauf: Zigarr.-Haus Thümmel, Riebeckplatz, Tel. 6373 u. täglich ab 10 Uhr vorm. an den Kassen.

Stimmbegabte Knaben u. Jünglinge
können Aufnahme in den Stadtsingechor finden. Sofortige Anmeldung. **Klenert,** Chordirektor. Moritzzwinger 13.

Apollo-Theater
Nur noch heute u. morgen abends 7½ Uhr:
Die **Meine Kohlen.**
Sonnabend, 1. 1. Mai:
Ehrenabend für Fritz Schulz.
Das Glücksmädel
Vaudeville v. Schwartz.
Vorverk. 9—1 u. 5—7.

Stadttheater
Freitag, den 16. April 20, Anfg. 7 Ende 10½ Uhr:
Der Wildschütz.
Sonnabend: Konzert **Missa solemnis** von Beethoven.

Thalia-Theater.
Gastspiel des **Stadttheater-Personals.**
Sonntag, den 18. April 1920, abends 7½ Uhr:
Herrschaft. Diener gesucht.

Autobereifung
Ia Auslandsware in allen gangbaren Grössen
sofort lieferbar.
Gebr. Meye, Dampfvulkanisier-Anstalt.
Merseburgerstr. 106. Telef. 6124.

Provinzial-Lebensversicherungs-Anstalt Sachsen
gemeinnützige, unter Verwaltung der Provinz stehende öffentlich-rechtliche Anstalt, schließt
alle Arten von Versicherungen
auf **Todes- und Erlebensfall,** sowie
Rentenversicherungen ab.
Günstigste Versicherungsbedingungen.
Niedrigste Beitragssätze,
Alle Ueberschüsse kommen den Versicherten in Form von Dividenden zugute.
Bei Todesfälle u. Erlebensfall-Versicherungen bis 3000 M keine ärztl. Untersuchung. Vor Abschluß von Versicherungen wende man sich an den Hauptkommissar **Herm. Kalnwasser,** Halle a. S., **Alte Promenade Nr. 28.**
(Zweiter Feuerstützpunkt).

MAX BORN
Halle a/S. Gr. Ringstrasse 14
Werkstätten für Innendekoration
Vornehme Dekorationen
Bequeme Polstermöbel
Preiswerte Möbel

Sind Lungenleiden heilbar? Alle die an Kehlkopftuberkulose, Asthma, Schwindsucht, Lungenspitzenkatarrh, Nachtschweiss, Stiche im Rücken, Brustschmerzen, Appetitlosigkeit, Verschleimung, veraltetem Husten lange anhaltender Heiserkeit leiden, lassen sich meine ausführliche belehrende Broschüre kostenlos portofrei senden. Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin W 202. Am Karlsbad 33 b. Sprechzeit 9—11, 2—4. Sonntags 10—11.

Reinicke & Andag
Möbelfabrik,
Gr. Klausstr. 40 = am Markt.
Grosse interessante
Möbel-Ausstellung
Besichtigung gern gestattet.

Reinigen, Umsetzen und Reparieren
sämtlicher Oefen führt sachgemäß aus.
Kachellager für neue Oefen
Friedrich Rudloff, Töpfermeister,
Alter Markt 18. A419/5 Fernsprecher 2844.

Ankerlin
„der gute Schuhcrem"
ist in **Friedensqualität** wieder überall zu haben.
Fabrik
Schmitt & Förderer, Cassel-Wilhelmshöhe.
General-Vertretung für Halle a. S.:
Richard Reilius, Wilhelmstrasse 21, II.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200415037/fragment/page=0004